



## 4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 2. Lesung: 1 Kor 1,26-31

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth Mitte der 50er Jahre des ersten Jahrhunderts in einer Situation, in der sie sich gegeneinander aufspielen und teilweise aufeinander herabsehen. Er empfiehlt ihnen, einfach die Zusammensetzung der eigenen Gemeinde anzusehen; dann wissen sie schon, dass ihr Verhalten alles andere als angebracht ist.

Denn Gottes Gerechtigkeit ist anders, als wir uns das oft vorstellen. Ebenso erfolgen seine Berufungen nach anderen Maßstäben und Werten als den menschlichen. Er macht das Schwache stark und wählt das Törichte. Das trügerische Selbstvertrauen des Menschen ist damit angegriffen, und niemand kann sich der göttlichen Kritik entziehen.

Ein Leben, das vor Gott bestehen will, muss Maß nehmen an Jesus Christus. Wir können uns nur dessen rühmen, was Gott in Jesus Christus getan hat.

#### Kurzer Alternativtext

Die Schwachen und die Niedrigen dürfen aufatmen – sagt der Apostel Paulus. In den Augen Gottes sind sie die Starken und Angesehenen. Sie haben nichts, womit sie sich rühmen könnten und vertrauen deshalb ganz auf die Kraft Gottes. Und der wird sie nicht enttäuschen.

*(Wolfgang Raible, Gottes Volk 2/2002, 79.)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Betonen

Lesung

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

- 26 Seht auf eure **Berufung**, [Schwestern und] Brüder!  
Da sind **nicht viele Weise** im irdischen Sinn,  
nicht viele **Mächtige**, nicht viele **Vornehme**,
- 27 sondern **das Törichte in der Welt** hat Gott **erwählt**,  
um die Weisen **zuschanden** zu machen,  
und **das Schwache in der Welt** hat Gott erwählt,  
um das Starke **zuschanden** zu machen.
- 28 Und das **Niedrige in der Welt** und **das Verachtete** hat Gott erwählt:  
das, was **nichts** ist, um das, was **etwas** ist, zu **vernichten**,
- 29 damit **kein Mensch** sich **rühmen** kann vor Gott.



- 30 Von **ihm** her seid ihr **in** Christus Jesus,  
den Gott für uns zur **Weisheit** gemacht hat,  
zur **Gerechtigkeit, Heiligung** und **Erlösung**.
- 31 Wer sich also **rühmen** will,  
der **rühme sich des Herrn**;  
so heißt es schon in der Schrift.

### **b. Stimmung, Modulation**

Passend zum Gesamtkontext der Anfangskapitel des Korintherbriefes, hat auch diese Stelle mahnenden Charakter. Eigenlob stinkt, und ein Zuviel an Selbstvertrauen ist schädlich. Nicht, dass wir uns nicht rühmen dürften – aber wir sollten stets im Hinterkopf haben, dass dieser Ruhm über uns auf einen viel Größeren hinausweist. Dies zu bedenken und es zu keinem Zeitpunkt zu vergessen, dazu will uns diese Passage auffordern. Daher wären sowohl vor Vers 30 wie auch Vers 31 je eine bewusste Pause zu setzen, um beide Verse zu der ihnen zustehenden Geltung zu bringen. Außerdem ist beim Einüben des Vortrags zu berücksichtigen, dass der Text von Gegenüberstellungen lebt. Wenn sie beim Hören gut erkennbar sind, erleichtert das das Verstehen der Botschaft.

### **c. Besondere Vorleseform**

Um den textimmanenten „Schwenk“ von der Mahnrede auf die Frohe Botschaft bewusster darzustellen, könnte ein Lektor die ersten vier und ein zweiter die letzten beiden Verse vortragen.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Dieser Abschnitt aus 1 Kor knüpft nahtlos an die alttestamentliche Lesung an: „ein demütiges und armes Volk“ (Zef 3,12) – so schildert Paulus die Gemeinde von Korinth. Nicht Weise, Mächtige und Vornehme prägen das Gemeindebild, sondern einfache und arme Menschen. Paulus hat auf seiner 2. Missionsreise in Korinth Station gemacht und in den Jahren 50/51 n. Chr. eine große und lebendige Gemeinde aufgebaut. Sein erster Brief an die Gemeinde – wohl um 55 n. Chr. in Ephesus geschrieben – lässt ahnen, mit welchen Konflikten und Problemen die Christen in Korinth konfrontiert sind. In den Anfangskapiteln (1,10-4,21) setzt sich Paulus mit einer Weisheitslehre auseinander, die das Evangelium in eine Anleitung zur Selbsterlösung umwandelt, und er stellt ganz pointiert der Weisheit der Welt die Torheit des Kreuzes gegenüber (1,18-2,5): Rettung kann es nur durch Gott geben, der sich im Gekreuzigten solidarisch mit den Armen und Schwachen erweist. In dreifacher Hinsicht ist 1 Kor 1,26-31 für die Verkündigung interessant:

- (1) Ein Beispiel für die Umwertung aller Werte: Der Blick auf die eigenen Erfahrungen kann die Christen in Korinth davon überzeugen, dass Gott nicht auf Rang und Titel sieht, dass seine Maßstäbe denen der Menschen entgegengesetzt sind. Indem er die Schwachen, die Niedrigen und die Habenichtse in die Gemeinde ruft, schafft er sich das arme und



demütige Volk, das sich von ihm beschenken lasst. Wer die Gemeinde in Korinth anschaut, kann erkennen, dass menschliche Weisheit und irdische Größe vor Gott keine Bedeutung haben.

- (2) Eine Warnung vor Überheblichkeit: Die Großen und Prominenten, die Reichen und Klugen stehen in der Gefahr, ihre Stellung und ihren Erfolg allein der eigenen Leistung zuzuschreiben und selbstherrlich zu werden. Sie vergessen, dass sie ihr Leben Gott verdanken und dass es Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung (V. 30) nur von ihm geben kann.
- (3) Eine Provokation für die heutige Kirche: Die Option Gottes für die Armen bleibt eine Herausforderung für die Kirche aller Zeiten. Was der dänische Philosoph Sören Kierkegaard vor 150 Jahren in sein Tagebuch geschrieben hat, konfrontiert auch uns mit der Frage, ob die Praxis der Kirche heute die Wertmaßstäbe Gottes verdeutlicht oder eher verdunkelt: „In der prächtigen Schlosskapelle tritt ein staatlicher Hofprediger, der Auserwählte des gebildeten Publikums, vor einen auserwählten Kreis von Vornehmen und Gebildeten und predigt gerührt die Worte des Apostels: Gott erwählte das Geringe und Verachtete. Und da ist keiner, der lacht.“

*(Wolfgang Raible, Gottes Volk 2/2002, 73f.)*

Dipl.-Theol. Joachim Lauer